

Eduard Thum †

Mit Eduard Thum, der am 24. Sept. 1926, fast 80-jährig, sanft entschlafen ist, ist ein Mensch von großer Herzensgüte und nie erlahmender Schaffenskraft dahingegangen.

Geboren am 7. April 1847 in Leipzig, hatte Thum schon in seiner Jugend ein reges Interesse für die mikroskopische Tier- und Pflanzenwelt; schon damals bereitete es ihm eine große Freude, sich von diesen Organismen Präparate herstellen zu können. Kein Wunder, daß er infolge dieser Vorliebe bereits im Alter von etwa 28 Jahren seinen Beruf als Feinmechaniker aufgab, um sich nur noch der Anfertigung mikroskopischer Präparate zu widmen. Und dieser Tätigkeit, die ihn im Laufe eines halben Jahrhunderts zu einem Meister der Präparierkunst, insbesondere des Legens von Diatomeen werden ließ, blieb er bis zu seinem Tode treu. Dabei kam ihm seine Ausbildung als Feinmechaniker sehr zunutze, ermöglichte sie ihm doch, sich selbst seine Hilfsgeräte zum Fangen und Präparieren dieser mikroskopischen Organismen herzustellen. Wohl den meisten Lesern des Mikrokosmos sind seine Plankton-Sammelgeräte bekannt.

Das Wichtigste und Bedeutendste aber, das Thum auf dem Gebiete der Mikroskopie geleistet hat und das ihm für alle Zeiten einen Ehrenplatz sichern wird, ist seine Präparierkunst. Wenn Thum auch anfänglich so ziemlich alles, was ihm zum Präparieren geeignet schien, verarbeitete, so spezialisierte er sich doch immer mehr für Radiolarien, und besonders für die Diatomeen, „weil diese winzig kleinen Pflanzen die schönsten und interessantesten Mikroskop-Objekte sind, durch ihre zierlichen und so unendlich vielgestalteten Körperchen das Auge erfreuen, sowie durch ihre feingegliederten Schalen den Forscher zu immer erneuten Studien anregen“. Das sind die eigenen Worte Thums, mit denen er seine große Vorliebe für diese Einzeller dem Unterzeichneten vor Jahren einmal, gelegent-

lich eines Besuches, zu erklären suchte. Diese Präparierkunst hat ihm auch die Bekanntheit namhafter Gelehrter eingetragen, ja es gibt wohl keine Sammlung des In- und Auslandes, in der sich keine Präparate aus Thums Institut befinden.

Aus aller Welt erhielt Thum das Material rezenter und fossiler Diatomeen und Radiolarien, die er in mühsamer und geduldiger Arbeit zu kunstvollen Präparaten zu legen wußte, von denen neben den gewöhnlichen Streu-, Einzel- und Kreispräparaten besonders

seine Typenplatten und Salonpräparate hervorzuheben sind, die eine oft künstlerische Zusammenstellung von vielen Hunderten dieser winzigen Organismen in sich vereinigen. Man muß diesen emsigen Präparator bei seiner Arbeit gesehen haben, um verstehen zu können, was es heißt, mit der einfachsten Ausrüstung täglich zehn bis zwölf Stunden am Mikroskop zu sitzen, das Material zu sichten und zu wahren Kunstformen zu gestalten. Dazu gehört außer Fleiß, Geduld und einer gewissen Veranlagung vor allen Dingen Begeisterung für diese mikroskopische Kleinlebewelt, und die besaß Thum in ganz besonders hohem Maß. Es bereitete ihm sichtlich große Freude, wenn er irgend einen Bekannten in das Reich seiner Lieb-



EDUARD THUM †

linge einführen und diese ihm im Präparat vorführen durfte.

Auch als sein „Institut für Mikroskopie“ vor zehn Jahren in den Besitz der Geschäftsstelle des Mikrokosmos, die Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, übergegangen war, legte Thum keineswegs die Arbeit nieder, so dorn stellte auch unter der neuen Firma tagtäglich seine bekannten Präparate her, die in großen Mengen in die Welt hinausgingen. Nun hat der unerbittliche Tod die geschickten Hände für immer der Arbeit entzogen.

Wir werden Eduard Thum ein treues Gedemken bewahren. GEORG STEHLI.